

Die Liebe des Hauptmanns Profassow

ROMAN VON FELIX KRÖMIGER

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

7. Fortsetzung

Die Nächte waren schwül, als ob es ein Gewitter geben sollte. Der alte Mirko schlief durch die Räume von Schloß Marknehen, war ein Gespenst, das vor dem eigenen Schritt erschraf. Er hätte etwas darum gegeben, wenn die alte Herrschaft wieder zurückgekommen wäre. Aber Mirko war so lange im Haus, daß er sich dessen wohlwollend entsand: „Haltung in jeder Lage“ zu eigen gemacht hatte. Es gab auch kein Ohr, daß des Alten Sorge zugehört. Den jungen Herrn konnte man von unbegründeter Furcht nichts sagen. Hellmut von Dacherode packte das Leben mit kräftigen jungen Fäusten, über denen helle Augen strahlend standen. „Dummes Zeug!“ hätte er gesagt. „Nimm am Abend mal einen guten Schluck, es ist dir von Herzen gegönnt, alter Freund. Aber laß mich mit deinen Ammenmärchen zufrieden.“ Mirko seufzte.

Drumten im Schloßhof tollte Eite mit dem Hund herum. Der Förster war in einer wichtigen Angelegenheit vor einer halben Stunde heraufgekommen und hatte Waldi mitgebracht. „Sie bettelt ihm den Waldi doch noch einmal ab!“ Mirko stellte seine Betrachtung an, die nicht so ganz unecht war. Denn Karl Heger meinte vorhin, als er dem Mädchen den Hund zur Aussicht übergab: „Eigentlich könnte Waldi ja wirklich seinen Stammpfand in Marknehen finden.“ Das war bei dem schweigenden Mann so gut wie ein überreichtes Geschenk. Eite zog den heißgeliebten glänzend schwarzen Dackel jubelnd auf den Arm, würgte ihn ab, daß der Förster sein Geschenk fast bereute. Doch er wußte, nach dieser ersten allzu stürmischen Liebesbezeugung, der Waldi mit einem gefährlichen Blecken der Zähne selbst ein Ende bereite, würde er keine treuere und besorgtere Herrin finden als die Komtesse Elisabeth.

Sie pfiff jetzt dem Hund, tief drinnen im Park hatte sie sich ein Fleckchen eingerichtet, eine breite bequeme Schaukel, die sie bis in die Baumwipfel hinauftrug. Aber man konnte hier auch still sitzen und träumen, unendlich viel denken. Hier hatte das Mädchen auch den ersten und bis jetzt einzigen Brief von Wossil Petrowitsch erhalten. Er schrieb zwei Tage nach seiner Ankunft in Petersburg, also am gleichen Tag, da die Schiffe von Serajevo die Welt aufhorchen ließen. Der Brief war kurz. Er fragte an, wann ihre Eltern aus England zurückkehrten. Es stand überhaupt eine beflimmende Vorahnung zwischen den Zeilen.

„Ein Trummer ist er!“ Eite verwahrte den Brief in ihrem Geheimfach, wo er gleich den anderen unschuldigen Geheimnissen ihres jungen Lebens ruhte. Sie hatte den Brief sogar vor dem Bruder verborgen, obwohl keine seiner Zeilen von einem Geheimnis sprach. „Nicht, du, er ist ein feiner Kerl, der Wossil Petrowitsch!“ Das Mädchen beugte, auf der Schaukel sitzend,

sein bräunliches Gesicht so tief zu dem Hund auf ihrem Schoß herab, daß ihre weiche Wangen das seidig-glänzende Fell berührte.

Waldi hob aufmerksam den Kopf. Er war schon einverstanden mit Wossil Petrowitsch. Obwohl er es wohl lieber gehört, wenn seine neue Herrin ihn von Rittmeister von Plessow unterhalten hätte. Seit Wochen bereits war sein Urlaub zu Ende. Aber Waldi wußte es mit sicherem Instinkt, daß er im Spätherbst wiederkam, um auf die Jagd zu gehen. Er hätte sich gerne dazu geäußert. Doch selbst die so tierliche Eite verstand seine Sprache nicht immer. Da zog er es vor, den Kopf in ihren Schoß zu schmeicheln und sich die warme Augustsonne auf das Fell scheinen zu lassen.

Eite nahm das für Zustimmung auf ihre Frage. Nur eins wunderte sie, daß Wossil Petrowitsch ihr nie wieder geschrieben hatte. Auch Hellmut hatte keinen Gruß von ihm erhalten.

Das Mädchen sprang plötzlich mit einem Satz von der Schaukel. Das hätte sie ja fast ganz vergessen. Heute hatte Mutter Geburtstag, der berühmte Tag, an dem die Dorfkinde in Garten mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden, selbst wenn die Herrin von Marknehen nicht persönlich anwesend sein konnte. Seitdem sie zungsweise erwachsen war, wie Hellmut sich ausdrückte, hatte Eite diesen Nachmittag geleitet. Die Tische standen schon gedeckt. Nur die Schokolade mußte noch eingeschleppt werden, der Kuchen geschnitten. Wenn das junge Fräulein allein war, schneidete sie selbst die zaghaftesten Kinder aus dem Dorf nach. Die Kuchenberge verschwanden in einem Nu. Und dann gab's eine Fülle von Spielmöglichkeiten, die mit verlockenden Preisen verbunden waren.

Eite schmückte gerade die Brust des siegreichen kleinen Sacläufers mit einem goldenen Orden, als Waldi kläffend an ihr in die Höhe sprang. Die Kinder schrien laut heraus. Das Mädchen schaute auf.

Ohne irgendwie abzusteigen, war Otto von Plessow in den Garten geritten. Sein Fuchs troff von Schweiß. „Ja, hatte der Mann denn völlig den Verstand verloren?“ „Aber ich bitte Sie, Otto —“

Der Mann nahm das Bild in sich auf: Die junge frische Mädchengestalt, um sie die festfrohen Kinder. Und das alles in dem sommerlich stillen Park des Schloßes Marknehen. Das war Frieden! Frieden? Otto von Plessow schrak jäh zusammen. Er sprang nun doch vom Pferd.

„Eite!“ Seine Stimme war so ernst, wie das Mädchen sie kaum kannte. Frieden säufelte durch die Bäume, die Sonne kitzelte über die verlegenen rotbäckigen Kindergesichter, die sich begehrlig neuem Spiel zuwandten. Weshalb war der Herr so seltsam?

Eite nahm das Pferd am Zügel, schritt den Weg zum Schloß hinab. Sie wagte ein paar Augenblicke nicht zu sprechen. Etwas hob sie die Augen zu dem Mann empor. „Ist etwas geschehen?“

Otto von Plessow sah noch einmal den Bahnbeamten auf Schloß Heidebühnen einfahren. Er hatte es über den Telegraf als erster gehört. Die Taten von Serajevo hatten Folgen bewirkt, vorher ausgerechnete Folgen. Die Länder der Erde hielten sich schon seit Jahren gerüstet, um über das friedliebende Deutschland heranzufallen.

Depeschen waren hin und her gegangen. Sie verzögerten aber nur oberflächlich einen Ausbruch, den viele schon längst geahnt. Und Deutschland, das einzige Land, das sich an dem Kesseltreiben zum Beltenbrand nicht beteiligt hatte, besah die große Ehrlichkeit, die Karten der anderen aufzudecken und die Folgerungen zu ziehen. „Der Kaiser hat an Rußland den Krieg erklärt!“ Otto von Plessow sprach die Tatsache so langsam aus, als könne er sie noch einmal um Jahre verzögern.

Rußland! Eite verhielt den Schritt. Rußland der Feind! Jenseits der Wälder konnte man ihn ahnen, ja wissen und erfassen. Nur auf Stunden war er fern gerückt. Das Mädchen griff jäh nach des Mannes Arm. „Otto, es ist ja nicht wahr. Denken Sie — Wossil Petrowitsch —“

„Ist ab heute unser Feind!“ Otto von Plessow sprach den Satz hart zu Ende, den Eite in seinem Anfang andeutete. Es tat ihm leid, weil er wußte, daß die junge Nachbarin in dem Rußen ihren Jugendfreund sah.

„Er ist unser Feind!“ Eite wiederholte den Satz, fast lautlos. Sie dachte an den Brief in ihrem Geheimfach. Er war besorgt gewesen, aber mehr zwischen den Zeilen. Und Wossil Petrowitsch schrieb nur dies eine Mal! Eite hörte neben sich Otto von Plessow sprechen, trotz aller Besorgnis begeistert. Gerade hier hart an der Grenze würde man wissen, wofür man stand. Der Mobilisierungsbefehl war über ganz Deutschland gegangen. Er selbst würde in der Frühe des nächsten morgens abfahren. Einen treuen alten Inspektor ließ er auf Heidebühnen zurück. Er brauchte sich keine Sorge zu machen. Der Mann sprach plötzlich hart und erregt. Am vergangenen Abend war ein Deutscher über die Grenze gekommen, einer, der sich mit Mühe noch durch die Wälder geschlichen hatte. Seit Wochen schon habe man in Rußland mobilisiert, sibirische Regimenter ständen nahe der deutschen Grenze.

Wossil Petrowitsch hat darum gewußt! Eite klüfferte es vor sich hin. Sie wußte jetzt, daß der Russe damals nicht zu seinem kranken Bruder abgereist war. Schon damals bereitete man in Rußland den Krieg vor. Schöne Stunden gemeinsamen Erlebens standen vor des Mädchens Augen. Immer war Wossil Petrowitsch ein Freund, sorgamer Beschützer gewesen. Von der kleinen unbändigen Eite wendete er manche drohende Strafe ab. Nie hatte er ihr ein böses Wort gegeben.

Otto von Plessow konnte es sich nicht denken, weshalb Eite sich ihm plötzlich in fassunglosem Schluchzen in die Arme warf. Gar nicht beruhigen ließ sie sich. „Es kann ja nichts geschehen!“ Er versuchte zu beruhigen. „Wir stehen ja an der deutschen Grenze und halten ewig die Nacht.“ Das Mädchen aber ließ sich nicht beruhigen.

Fortsetzung folgt.

Anregungen für den Küchenzettel

Freitag früh: Schrotbrei, Vollkornbrot mit Butter; mittags: Rohlisch von roten Rüben, Makaroni und Gulasch; abends: Endivienalat, Linsenkartoffeln, Vollkornbrot mit Heuaufrisch. — Linsenkartoffeln: 1 Kilo Kartoffeln, 30 Gramm Fett oder Speck, 30 Gramm Mehl, Zwiebel, Milch, Schnittlauch. Die heißen Kartoffeln in Scheiben schneiden, aus Speck, Zwiebeln, Mehl und Milch helle Lunte herstellen abkochen. Die Kartoffeln nun zerlegten Schnittlauch machen.

Zum Zeitvertreib

folgt 7

Silbenrätsel.

Aus den Silben: a - a - ard - da - be - by
 di - da - dau - de - be - der - der - dos
 du - e - el - en - en - sei - ge - gi - go - i
 le - lan - län - li - lin - lip - lon - mö
 na - nel - nie - o - ohr - rbein - rbo - ri
 se - si - sil - span - ster - tel - ten - tiv - u
 ve - ve - zi - sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Sinnpruch von Lessing ergeben (d. h. ein Buchstabe).
 1. Geheimpolizist, 2. Mannername, 3. römischer Volkstribun, 4. Wandertanz, 5. altdeutscher Tanz, 6. Büchtiung, 7. Bezirk von Berlin, 8. letzter Tag im Jahr, 9. Regelschnittlinie, 10. Küstenvogel, 11. Aufschub, 12. von England

mißbrauchtes Land, 13. Gartenblume, 14. alte Stadt am Euphrat, 15. griechische Insel, 16. Oper von Verdi, 17. Gerätschaften, 18. ostasiatisches Reich.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Dreigliederung: Fintenschädel, Uhrmacherwerkstatt, Reisehandbuch, Messerstandplatz, Butterbrotpapier, Leinsamenumschlag, Affenbrotbaum, Schneelandschaft, Seemeerlüste, Notgeldsammlung = Turmblasen.

Silbenrätsel: 1. Delikatessen, 2. Jis, 3. Gendli, 4. Protekt, 5. Nadius, 6. Dafe, 7. Benedetti, 8. Erlangen, 9. Gelloralle, 10. Frene, 11. Nezer, 12. Gboli, 13. Scheiterhaufen, 14. Gobelin, 15. Etage, 16. Neander, 17. Ubu, 18. Sigmaringen, 19. Semmering. — „Die Probe eines Genusses ist seine Erinnerung.“

Umstellrätsel: Ajen, Loß, Reine, Esel, Fahne, Udo, Stan, Regie, Elite, Jlie, Not, Edgar, Niere, Emma,

Stark wirksam.

gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, - und so preiswert!



IVEA ZAHNPASTA
40% die große Tube
25% die kleine Tube

277

Hier, Nora, Ernst, Rote, Blut, Urne, Ehre, Rode, Atem, Lampe, Lab, Erpel. — „Alle fuer einen, einer fuer alle!“

Kryptogramm: In deinem Glauben ist dein Himmel, in deinem Herzen dein Gesicht.

Geordnet: Wer mutig sein Recht vertritt, wird am Ende auch recht bekommen.

Verlegbares Blatt: Mantua, Minne, Genie, Eden, Aufbaum, Liber, Schiller, Dugend.

Schluß des redaktionellen Teils.

Betriebliche Altersversicherung und Einkommensteuer

Es ist ein überzeugender Beweis für das unerfütterliche Siegesvertrauen des deutschen Volkes, daß während des Krieges der Ausbau der betrieblichen Altersversicherung in erhöhtem Maße fortgesetzt wird. Zahlreiche Unternehmen haben eine Einrichtung zur betrieblichen Altersversicherung ihrer Betriebsangehörigen geschaffen, mit der sie ihnen einen unabhängigen Rechtsanspruch auf Versorgung im Alter oder der Invalidität einräumen. Zumeist ist dies in Form einer Betriebskassenversicherung bei einem Lebensversicherungsunternehmen oder durch die Errichtung einer Pensionskasse geschehen.

Für das Betriebskassenmitglied führt dieser Ausbau der betrieblichen Altersversicherung zu einer Erhöhung der Lohn- bzw. Einkommensteuer. Die Finanzbehörden sehen in den Aufwendungen des Arbeitgebers zur Betriebskassenversicherung und zur Pensionskasse Arbeitslohn. Es ist daher wichtig, daß die Betriebskassenmitglieder bei der Errichtung ihrer steuerlichen Vorrichtungen kennen.

Von Bedeutung ist zunächst, daß die Aufwendungen des Arbeitgebers und die vom Betriebskassenmitglied selbst aufzubringenden Mittel beim Betriebskassenmitglied abzugsfähige Sonderausgaben sind, die auf der Lohnsteuerkarte als steuerfreier Betrag oder bei der abzugebenden Einkommensteuer-Erklärung abgesetzt werden können. Hinsichtlich der Lohnsteuer wirkt sich dies nur dann steuerermildernd aus, wenn die genannten Beträge allein oder zusammen mit den anderen

Sonderausgaben (Schuldzinsen, Kaufparzassenbeiträge, Sozialversicherungsbeiträge, andere Lebens- und Sterbegeldversicherungen, Unfallversicherungen, Haftpflichtversicherungen usw.) und den Werbungskosten (Fahrten von und zur Arbeitsstätte, Beiträge zu Berufsorganisationen, Aufwendungen für Arbeitsmittel usw.) monatlich 30 RM übersteigen. Bei der Einkommensteuer-Erklärung hingegen wird heute ein Aufschlagbetrag für Werbungskosten und Sonderausgaben nicht mehr abgeleitet. Die genannten Aufwendungen des Arbeitgebers sowie die eigenen Aufwendungen zu der betrieblichen Altersversicherungseinrichtung müssen hier also immer als Sonderausgaben zur Absetzung beantragt werden. In der Mehrzahl der Fälle wird dadurch das Betriebskassenmitglied in eine niedrigere Steuerstufe kommen, also Steuer ersparen.

Sind die Aufwendungen des Arbeitgebers bei der Zuführung zur betrieblichen Versorgungseinrichtung beim Betriebskassenmitglied als steuerpflichtig behandelt worden, so sind die späteren Zahlungen aus der Versorgungseinrichtung aber lohn- bzw. einkommensteuerfrei. Sie sollen gemäß den geltenden Lohnsteuerrichtlinien nicht zweimal versteuert werden. Dies gilt auch dann, wenn diese Beiträge bei der Zuwendung des Arbeitgebers an die Versorgungseinrichtung vom Betriebskassenmitglied als Sonderausgaben behandelt wurden und sich steuerermildernd ausgewirkt haben. Aus diesen steuerlichen Vergünstigungen geht sehr eindeutig hervor, daß der Staat ein besonderes Interesse an Einrichtungen, wie sie die Lebensversicherung darstellt hat.

Gepp-Zinktur gehört in Ihre Haus-Apotheke!

Warum? Weil Sie immer ein zuverlässiges und rasch wirkendes Desinfektionsmittel zur Hand haben müssen. Denn kleine Verletzungen, wie sie durch Schnitte, Stiche, Risse, Wisse und dergleichen verursacht werden, kommen ja im täglichen Leben so oft vor! Und alle, auch kleine offene Wunden sind der Gefahr der Infektion durch Bakterien ausgesetzt. Deshalb soll man auch geringfügig erscheinende Verletzungen nicht unbeachtet lassen, sondern sie rechtzeitig mit Gepp-Zinktur desinfizieren. Gepp-Zinktur, die in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen zu fünfundsünfzig Pfennigen und in handlichen Zupfdröhrchen zu neunundvierzig Pfennigen erhältlich ist, wirkt genau so desinfizierend wie Jod-Zinktur und ruft keine unerwünschten Nebenwirkungen hervor. Sie hat weiterhin die angenehme Eigenschaft, keine Flecken in der Wäsche zu hinterlassen. Auch kann sie von der Haut leicht abgewaschen werden.

Werde Mitglied des N.B.S!



„Seit Jahren litt ich an Gliederreißen, Sicht- u. Rückenschmerzen.“

Zeitw. steigerten sich die Beschwerden bis zur Verkümpfung der Beine u. Finger. Ohne Stiche konnte ich nicht mehr gehen. Schon die ersten Krincerl-Ovaltabletten brachten eine wesentliche Besserung u. nach einigen Wochen waren alle Schmerzen behoben. Ich kann wieder laufen und meine häusl. Arbeiten machen, trotz meiner 78 Jahre.“ schreibt am 28. 7. 40 Frau Martha Maschdorf, Breslau, Gräbischnerstr. 22.

Bei Sicht-, Rücken-, Schicht-, Herzens-, Erkältungs-, Grippe-, Nerven- u. Kopfschmerzen helfen die bewährten Krincerl-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Pack. 20 Stk. 1.00 RM. 40 Stk. 1.75 RM. 80 Stk. 3.00 RM. In Apoth. u. Drogerien. In all. Apoth. erhältl. o. Krincerl GmbH, München F 27/31. Berl. Sie tollten L. Brosch. „Lebensfreude durch Gesundheit!“

Bel **Alter's** beschwerden

nimm **Zinsser Allsat** Kaoblau- tabletten

36 Pfg. u. 2.96

In vielen Apotheken zu haben.

Wo nicht zu haben schreiben Sie direkt an uns **Viele Amerikaner!**

Zinsser Leipzig 86

Das richtige **Wundpflaster**

für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-, Stich-, Riß- und Brandwunden

heißt: **TraumaPlast**

DARMOL

der Name sagt's!

die gute Abführ-Schokolade

RM - 74 u. 1.39, in Apoth. u. Drogerien, Nachwahl durch DARMOL-WERK, WIEN XII/2

Die stark fettlösende Wirkung, die ImI besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waspulver überflüssig!

Mac für Naun

Diese Zeitung ist das zur Bekanntmachung des Finanz...

Nummer 50

Briti

Neun Ed

Das Oberkommandant...

Deutsche Fern... 26. 2. 500 Kilometer we...

500 Kilometer weit... jug zersprengt; im Se...

Das britische Oberhaus... Sord's Strabolat in edr p...

Verheeren
 Argentinien's Postkammer
 Eindrücke von einer R...
 derer durch bombardie...
 Sondereffekten...
 die angelegte Zeitung, Nac...
 Scharfgriffe schwer betroi...
 a. Scharfgriffe und L...
 und gewirkt hätten. Au...
 zwei Dezembernächt...
 wolle ausgesetzt war, we...
 die wichtigen Zeitschrift...
 die enallische Schiffstap...
 In diesen Propaganda...
 verfuhr, eine fast „une...
 vortauschen.

Das sind Ch
 ohne Ausschreitungen a...
 Die britische Agitation...
 letzten Zeit mehrfach von r...
 porten zu berichten die ange...
 leiten. Auf Grund hier vo...
 aufhalten, daß in Wirklich...
 Australier in Singapur et...
 Aus Batavia zu werde...
 daß die Australier dort bei...
 u. s. Ausschreitungen beg...
 lichen Militärbehörden in...
 schuldigung in Batavia ge...
 stunden hätten sich sofort...
 worauf es zu großen Sch...
 von Frauen. Bekrüm...
 kommen sei.